

Antrag auf Forschungsprojekt „Lokale Eliten in antiken Großreichen“

Beteiligte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler:

Antragsteller und Koordinatoren

Apl. Prof. Dr. Boris Dreyer (Universität Frankfurt, King's College London, Göttingen)

Prof. Dr. Peter Franz Mittag (Universität Köln)

Weitere mit eigenen Projekten beteiligte Wissenschaftler:

Johannes Bernhardt M.A. (Universität Freiburg i. Br.)

Andreas Blasius M.A. (Universität Bonn)

Dr. Tom Boiy (Universität Leuven)

Prof. Dr. Patrice Brun (Universität Bordeaux)

PD Dr. Altay Coşkun (Universitäten Trier/Exeter/Waterloo On.)

Prof. Dr. Edward Dąbrowa (Universität Krakau)

Dr. David Engels (Universität Aachen)

Prof. Dr. Thomas Fischer (Köln)

Prof. Dr. Dennis Kehoe (Tulane University, New Orleans, LA)

Dr. Axel Niebergall (Universität Trier)

PD Dr. Stefan Pfeiffer (Universität Trier)

Prof. Dr. Raimund Schulz (Universität Berlin)

Prof. Dr. Gregor Weber (Universität Augsburg)

Ohne konkretes Projekt beteiligt:

Dr. Charles Crowther (Oxford)

Prof. Dr. Heinz Heinen (Universität Trier)

Prof. Dr. Christopher Jones (Harvard)

Prof. Dr. Friedemann Quab (Göttingen)

Prof. Dr. Josef Wiesehöfer (Universität Kiel)

Prof. Dr. Martin Zimmermann (Universität München)

Jedes der multiethnischen Großreiche der Antike basierte auf lokalen Selbstverwaltungseinheiten. Ohne die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Ebenen wäre kein längerfristiger Bestand möglich gewesen. In zentralen Bereichen der ‚Reichsadministration‘ – etwa der Steuereintreibung, Organisation des Loyalitätskultes und

Stellung von Rekruten – kam den lokalen Einheiten ein ebenso großes Gewicht zu wie bei der niederen Gerichtsbarkeit. Ohne diese Verlagerung von Kompetenzen wären antike Großreiche allein schon aus personellen Gründen häufig nicht zur Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft in der Lage gewesen.

Immer wieder wurden beim Wechsel unter einen anderen Herrn die lokalen Strukturen übernommen – so etwa beim Wechsel der achaimenidischen zur makedonischen Herrschaft im Nahen und Mittleren Osten, der ptolemäischen zur römischen Herrschaft in Ägypten oder der seleukidischen zur parthischen in Mesopotamien. In diesem Zusammenhang wurden auch Herrschaftstraditionen und –manifestationen in der Regel direkt fortgeführt.

Genau hier setzt das geplante Forschungsprojekt an. Im Gegensatz zu den – allerdings nicht sehr zahlreichen – Einzeluntersuchungen, die zum Verhältnis zwischen lokalen Eliten und hellenistischen Königen oder römischen Kaisern vorliegen, wollen die Beteiligten bewusst die traditionellen Epochengrenzen, aber auch die durch die jeweiligen Herrschaftsgebiete gegebenen geographischen Grenzen überwinden, um auf diese Weise einerseits die notwendige historische Tiefe und andererseits eine möglichst breite Vergleichsbasis zu gewinnen. Obwohl die Erforschung der Eliten in der Antike in den letzten Jahrzehnten mit besonderem Interesse betrieben wurde, bewegten sich die jeweiligen Untersuchungen jeweils in einer Region oder einer mehr oder weniger einheitlichen Epoche. Wurden solche Grenzen überwunden, fehlte stets eine definierte gemeinsame Vergleichsbasis. In dem beantragten Projekt soll beides, der geographisch sowie zeitlich weite Rahmen und die gemeinsame Untersuchungsebene, erstmals konsequent miteinander verbunden werden.

Aufgrund der erforderlichen Fachkompetenzen lässt sich das Projekt nur im Verbund ganz unterschiedlicher Fachvertreter(innen) bzw. Fächer durchführen. Beteiligen werden sich daher Ägyptologen, Althistoriker, Alt-Orientalisten und Archäologen mit jeweils wiederum verschiedenen Spezialisierungen aus unterschiedlichen in- und ausländischen Universitäten.

Die Forschergruppe kann dabei aufbauen auf die Ergebnisse, die seit 2006 innerhalb des bis Juni 2009 von der DFG geförderten wissenschaftlichen Netzwerkes „Lokale Eliten unter den hellenistischen Königen“ gewonnen werden konnten. Es hat sich in diesem Zusammenhang als hilfreich erwiesen, die jeweils sehr unterschiedlichen lokalen Gegebenheiten durch einen standardisierten Fragenkatalog vergleichbar zu machen, wobei der Fragenkatalog im Laufe der Untersuchungen ebenso wie die Arbeitsdefinition von „Lokalen Eliten“ immer wieder überprüft und ggf. modifiziert wurde. Die in diesem Kontext entstanden Überlegungen haben bereits gezeigt, dass eine Erweiterung des Untersuchungsfeldes um die römische Kaiserzeit

wünschenswert, ja notwendig ist. Genau das soll mit Hilfe des Forschungsprojektes geleistet werden. Ein Teil der bereits im Netzwerk erfolgreich zusammenarbeitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler soll daher um solche Fachvertreterinnen und –vertreter erweitert werden, die aufgrund ihrer bisherigen oder laufender Forschungen geeignet sind, die neu hinzukommenden Themenfelder zu bearbeiten.

Die zur Erforschung der Fragestellung erforderlichen Quellen geben den zeitlichen und geographischen Rahmen vor. Die deutliche Abnahme von Inschriften – als einer der Hauptquellen – in vielen Regionen ab dem 3. Jh. n. Chr. determiniert häufig den Endpunkt des Untersuchungszeitraums. Andererseits bedingt die Verteilung der Inschriften eine geographische Schwerpunktsetzung in Kleinasien (Niebergall: Bithynia et Pontus; Schulz: Asia; Dreyer: Ionien/Lydien; Brun/Capdetrey: Karien; Cavalier/Prost: Lykien; Mittag: Pamphylien; Coşkun: Galater). Daneben bilden aufgrund des umfangreichen papyrologischen Materials Ägypten (Blasius) sowie aufgrund der zahlreichen literarischen Zeugnisse Judaea (Pfeiffer) wichtige zentrale Untersuchungsräume.

Da grundsätzlich angestrebt ist, den gesamten Zeitraum vom Feldzug Alexanders des Großen bis zum Beginn der Spätantike und das gesamte Gebiet des ehemaligen Alexanderreiches sowie der Römischen Reiches abzudecken, wurden aus den weniger gut dokumentierten Regionen weitere Beispiele ausgewählt. Wegen der relativen Quelldichte bieten sich hier vor allem die römischen Nordwestprovinzen (Fischer), die Tetrapolis (Engels) und Mesopotamien (Boiy und Dąbrowa) an. Auf diese Weise ist ein großer Teil der unter der gegebenen Fragestellung sinnvoll zu bearbeitenden Regionen berücksichtigt. Vom Westen des römischen Reiches bis nach Mesopotamien sind nahezu alle Regionen repräsentativ vertreten. Weitere Regionen oder zeitliche Schwerpunkte können im Lauf des Projektes insbesondere durch eine kurzfristige Inkorporation weiterer Wissenschaftler – etwa durch eine Teilnahme an einer der geplanten Tagungen – mit einbezogen werden.

Die Vielfalt an unterschiedlichen historischen und geographischen Gegebenheiten macht es notwendig, eine verbindende Ebene einzuziehen, um überhaupt zu denjenigen strukturierenden und systematisierenden Ergebnissen gelangen zu können, die in diesem Forschungsprojekt erzielt werden sollen. Dabei hatte sich – wie bereits angedeutet – im Rahmen des wissenschaftlichen Netzwerkes „Lokale Eliten unter hellenistischen Königen“ ein gemeinsamer Fragenkatalog als hilfreiche und hinreichend tragfähige Basis bewährt.

Auf diese Erfahrungen aufbauend sollen zunächst die jeweiligen Rahmenbedingungen erfasst werden:

1. das Verhältnis der lokalen Eliten zur übrigen Bevölkerung der Region
2. die Erwartungen der lokalen Eliten sowie der übrigen Bevölkerung an den König, Senat bzw. Kaiser
3. die Erwartungen der Könige, des Senats bzw. der Kaiser an die jeweiligen lokalen Eliten und ggf. die übrige Bevölkerung.

Diese drei wesentlichen Fragen sind im Detail selbstverständlich zu verfeinern. Eine Aspekte seien hier angerissen.

Zunächst ist die Abgrenzung der Eliten ein Aspekt, der bereits im Rahmen des von der DFG geförderten Netzwerkes immer wieder diskutiert wurde und der auch weiterhin – gerade unter den veränderten Bedingungen der römischen Herrschaft – zu diskutieren ist. Wer gehörte den lokalen Eliten an bzw. lassen sich in einer *polis* unterschiedliche Gruppen – römisch sozialisierte Neubürger, ‚Altbürger‘ in griechischer Tradition etc. – fassen? Wie definierte sich das Verhältnis der Eliten zur übrigen Bevölkerung der *polis* bzw. der Region und auf welchen Faktoren/Gegebenheiten sowie besonderen Ressourcen basierte die exponierte Stellung? Mit welchen Medien hat sich die jeweilige Elite dargestellt (Übernahme bestimmter Ämter, Formen der Euergesie, Formen der Gräzität bzw. Bildung, Zurschaustellung des eigenen Reichtums, Engagement in Vereinen etc.)? Welche Rolle spielte für die Position der Elite bzw. ihr Agieren die kultische Verehrung des *princeps* bzw. religiöse Funktionen, etwa mit Blick auf panhellenische Heiligtümer, überhaupt?

Auch die Integration der lokalen Elite in die ‚Reichselite‘ wurde bereits im Rahmen des bis 2009 geförderten Netzwerkes immer wieder thematisiert und wird unter den römischen Bedingungen erneut aufzugreifen sein. Denn auch die römische Elite auf der Ebene des Gesamtreichs blieb in der Kaiserzeit nicht mehr allein auf Stadtrömer und Bewohner Italiens beschränkt, sondern allmählich stießen auch Honoratioren aus den Provinzen in den engeren Kreis vor (bis hin zu der im 2. Jahrhundert einsetzenden und im 3. Jahrhundert ausgeprägten Entwicklung, dass auch Provinziale *principes* wurden) – allerdings erst in den romanisierten Provinzen, etwa der *Gallia Narbonensis* und Spanien.

Geht man von den für einen *princeps* relevanten Akzeptanzgruppen – Senat, *plebs urbana* und Heer – aus, so ist evident, dass weder die Provinzen als solche noch die von dort stammenden Personengruppen eine Größe darstellten, die zu einer echten Bedrohung der

Herrschaft werden konnte. Dennoch waren sie wichtig: Die lokalen Eliten fungierten einerseits immer stärker als Rekrutierungsreservoir für die Reichselite, andererseits kam der *princeps* nach wie vor seinen Pflichten etwa im Rahmen des im Osten traditionellen Euergesie-Konzeptes nach.

Grundsätzlich wird in allen Teilprojekten versucht, möglichst viele dieser Fragenkomplexe zu beantworten. In einigen Teilprojekten werden ausgehend von der Quellenlage aber auch ganz bewusst einzelne Aspekte besonders in den Vordergrund gestellt (Ausdifferenzierung der Eliten: Brun/Capdetrey; wirtschaftliche Basis: Kehoe). Durch den gemeinsamen Rahmen wird es aber einerseits möglich sein, diese Untersuchungen in die Gesamtfragestellung einzubinden und andererseits Vergleichsdaten für andere Teilprojekte zur Verfügung zu stellen. Das ist von besonderer Relevanz für die Untersuchungen von Übergangsphasen, in denen die herausragende Stellung der Elitenmitglieder den sich ggf. veränderten Verhältnissen angepasst werden musste. Gerade bei diesem Prozess wird politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen eine große Bedeutung zukommen.

Ein Teil der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hat – wie angedeutet – erfolgreich an dem wissenschaftlichen Netzwerk „Lokale Eliten unter hellenistischen Königen“ mitgearbeitet, wobei bereits erste Ausblicke auf die römische Zeit erfolgten (Coşkun, Schulz). Der Kreis dieser Beteiligten hat sich seit 2006 intensiv mit der Fragestellung für die Zeit des Hellenismus beschäftigt und wird nun verstärkt den Übergang zur und die Zeit der römischen Herrschaft bearbeiten (s. homepage: www.dfg-netzwerk-elite.uni-frankfurt.de; jeder genannte und beteiligte Wissenschaftler hat sich durch die schriftliche Formulierung mit einem Arbeitsprogramm festgelegt, das auf Wunsch zugeschickt werden kann). Die neu hinzukommenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind international ausgewiesen und haben bereits zu verwandten Fragestellungen gearbeitet. Patrice Brun ist ein Kenner Kariens, Edward Dąbrowa hat sich in den letzten Jahren intensiv mit dem seleukidischen und vor allem dem parthischen Mesopotamien beschäftigt, David Engels hat sich in seiner demnächst abgeschlossenen Habilitationsschrift mit den staatlichen Institutionen der Seleukiden befasst, Laurent Capdetrey hat die Grundlagen der seleukidischen Herrschaft untersucht und Thomas Fischer ist ein Spezialist für die römischen Nordwest-Provinzen. Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind also auf ihren jeweiligen Fachgebieten ausgewiesen und arbeiten zum Teil bereits seit längerer Zeit direkt oder informell zusammen.

In drei Tagungen – und das ist der Grund für unseren Antrag – soll das Thema von drei unterschiedlichen Seiten beleuchtet werden (siehe den beiliegenden Zeitplan). Als Tagungsorte sind Frankfurt und Köln geplant.

Die Universität Frankfurt bietet aufgrund der Fächervielfalt (Alttestamentarier, Altorientalistik, Byzantinistik, Ethnologie, Klassische Philologie, Rechtsgeschichte, Wissenschaftsgeschichte) und der Fachkundigkeit gerade auf dem Gebiet der praktischen Tätigkeit an den Grabungsorten und bei der Fundbearbeitung (Klassische Archäologie, Numismatik, Römisch-Germanische Kommission) vielfältige Möglichkeiten der Kommunikation auch über die Grenzen der direkt am Projekt beteiligten Kollegen hinaus: im Sinne der Bestätigung und Korrektur. Darüber hinaus bietet sich in Frankfurt aufgrund der spezifischen wissenschaftlichen Traditionen (Frankfurter Schule) und der Erfahrung in interdisziplinärer Zusammenarbeit (DFG-Projekte wie „Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel“) die Chance, in den anvisierten Tagungen die eigenen empirischen Ergebnisse der Teilprojekte diachronisch zu verorten und zu evaluieren.

Auch die Universität zu Köln bietet aufgrund ihrer ungewöhnlichen Fächervielfalt einen idealen Diskussionsort, da hier neben den grundlegenden Studienrichtungen Ägyptologie, Alte Geschichte, Archäologie der römischen Provinzen und Klassische Archäologie auch die Grundwissenschaften Papyrologie, Epigraphik und Numismatik vertreten sind. Die vor Ort fehlenden Fachvertreterinnen und –vertreter für Altorientalistik und die Geschichte der Parther werden durch die an diesem Projekt mitwirkenden ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ersetzt. Das Thema selbst hat in Köln eine gewisse Tradition durch das zwischen 1991 und 2000 an der Universität zu Köln angesiedelte Graduiertenkolleg „Formierung und Selbstdarstellung städtischer Eliten in den Provinzen des römischen Reiches“, aus dem viele Vorarbeiten für das hier zu beantragende Projekt hervorgegangen sind. Auch in Köln steht also ein geradezu perfektes Diskussionsumfeld zur Verfügung, das bei den öffentlichen Tagungen genutzt werden soll.

Dabei sollen auch Nachwuchswissenschaftler eingebunden werden, die ihre eigenen Forschungsergebnisse zu Diskussion stellen (Bernhardt, Blasius, Niebergall). Die teilnehmenden international ausgewiesenen Wissenschaftler aus Belgien (Boiy, Engels), Frankreich (Brun, Capdetrey, Cavalier, Prost) und Polen (Dąbrowa) eröffnen den Nachwuchswissenschaftlern zudem eine Plattform für die Auseinandersetzung mit den jeweils anderen Forschungstraditionen. Darüber hinaus ist über die Einbindung einiger Mitarbeiter in türkische Grabungsteams (Brun, Dreyer), Museen in Izmir und Bursa (Dreyer)

sowie enge Kontakte zu den Universitäten Antalya (Mittag) und Izmir bzw. Edirne (Dreyer) ein reger Austausch mit den dortigen Kollegen gewährleistet. Schließlich sollen die bestehenden Kontakte zum Deutschen Archäologischen Institut bzw. seiner Abteilung in Damaskus (Engels) gewinnbringend eingebracht werden.

Die Arbeit im von der DFG bis 2009 geförderten Netzwerk „Lokale Eliten unter hellenistischen Königen“ hat bereits nach eineinhalb Jahren zu einem ersten Buch-Manuskript geführt, das nach Möglichkeit in der ersten Jahreshälfte 2009 erscheinen soll. Dort konnten bereits erste Teilergebnisse für ausgewählte Regionen und Einzelbeispiele zusammengefasst werden. Ein systematisierender und breiterer Überblick wird gerade vorbereitet. Analog dazu steht zu erwarten, dass auch im Rahmen der hier zu beantragenden Tagungen bereits nach 2-3 Jahren erste Teilergebnisse publikationsreif vorliegen werden.

Parallel dazu erwachsen laufend weitere Analysen aus der Arbeit der Antragsteller und Teilnehmer des beantragten Forschungsprojektes, die dem Umfeld dieses Themenkreises zuzuordnen sind. In der Regel wird es sich dabei um Detailanalysen handeln, die aufgrund des zugrunde liegenden Fragekatalogs aber bereits erste übergreifende Antworten auf die Frage nach dem Zusammenwirken von lokaler Elite und den jeweiligen Oberherrn bieten werden.

Die Untersuchung der Übergangsphase von hellenistischen Königen zur römischen Suprematie verspricht eine Reihe neuer Einblicke in die Strategien der lokalen Eliten, ihre Position zu perpetuieren und sich verändernden Rahmenbedingungen anzupassen. Aufgrund der relativ dichten literarischen Überlieferung besaßen die Teilprojekte von Dreyer, Niebergall und Schulz paradigmatische Funktion, an die jetzt im Forschungsprojekt angeknüpft werden soll. Auf den Ergebnissen dieser Teilprojekte aufbauend können nämlich auch die spärlicheren Zeugnisse anderer Regionen gewinnbringend neu interpretiert werden. Eine systematisierende und strukturierende Publikation, die diese und andere Ergebnisse aller Forschungsergebnisse vereint, ist für das Laufzeitende des beantragten Forschungsprojektes geplant. Es steht zu erwarten, dass das Funktionieren der lokalen Eliten als Scharnier zwischen den lokalen Einheiten und den jeweiligen Oberherrn dann mit möglichst großer Klarheit erkennbar wird. Die Einbindung einzelner Elitenmitglieder in die Reichsadministration sowie der Einfluss dieser administrativen Ebene auf die gesellschaftlichen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse auf lokaler Ebene werden dann ebenso deutlich werden, wie sie es in den einzelnen Teilprojekten des Netzwerkes „Lokale Eliten unter hellenistischen Königen“ bereits geworden sind.

3. Zeitplan

An drei aufeinander folgenden Jahren (2009, 2010 und 2011) sollen Tagungen abgehalten werden.

Jede der Tagungen hat einen unterschiedlichen Schwerpunkt. Die erste Konferenz dient unter anderem der Konstituierung der Gruppe und steht schwerpunktmäßig unter der Maßgabe der Überprüfung, Erweiterung und Vertiefung der alle Beteiligten bei Ihren Untersuchung verpflichtenden Untersuchungsparameter (s.o. Fragenkatalog).

Die zweite Tagung im Sommer 2010 soll nach Vorstellung der Untersuchungsfortschritte in allen Teilprojekten die Schwierigkeiten und Justierungen an den Vergleichparametern erbringen. Zudem soll hier verstärkt der Blickwinkel auf die Beziehungen der lokalen Eliten zur Reichselite/-administration gelegt werden. Auf diese Weise wird der grundsätzlich gemeinsame Forschungsgegenstand nochmals weiter fokussiert.

Bei der dritten Tagung im Sommer 2011 sollen einerseits primär die Beziehungen der lokalen Eliten zu den übrigen Bewohnern betrachtet und andererseits die Abschlusspublikation vorbereitet werden.

Alle Tagungen sind öffentlich, und werden entweder in Köln oder Frankfurt abgehalten.

Zudem werden die Ergebnisse der einzelnen Konferenzen umgehend und damit bereits vor der Abschlusspublikation ebenso wie andere aktuelle und projektgebundene Aktivitäten der Mitglieder des Forschungsprojektes im Internet der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.